

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Lieder aus der Fremde

Bodenstedt, Friedrich

Hannover, 1857

C. F. A. v. Lützow

C. J. A. v. Lützow.

Das Gericht der Libussa.

Altböhmisch. *

„Schöne Moldau, was trübst du dein Wasser?
Was trübst du dein silberschaumig Wasser?
Hat dich aufgejagt der wilde Sturmwind,
Wolken her vom weiten Himmel treibend,
Hoch umpülend grüner Berge Häupter,
Tief durchwühlend deines Bettes Goldschlamm?“

„Und wie sollt ich nicht mein Wasser trüben,
Wenn im Haber sind zwei rechte Brüder,
Rechte Brüder um des Vaters Erbschaft?
Grimmen Nuthes hadern mit einander
Chrudosch wild, vom Schlangelfluß Otawa,
Vom goldsandgen Schlangelfluß Otawa,
Stjaglaw kühn, vom eisgen Fluß Radbuza,
Beide Brüder, beide Klenowizen, **
Alten Stamms vom Popeliden Tetwa, ***
Der einst kam mit Tschech und seinen Schaaren
In das reiche Böhmen durch drei Ströme.“

* 1818 entdeckt; 1840 von Schaffarid und Palacký im 1. Bde. ihrer Sammlung alter Hss. veröffentlicht und als Erzeugniß des 9. spätestens 10. Jh., sonach als ältestes Denkmal böhmischer Sprache anerkannt.

** Aus dem Geschlechte des Klen, eines altböhmischen Heerführers.

*** Tetwa aus dem Stamme Popels, eines böhmischen Fürsten.

Kam geflogen die gefellge Schwalbe,
 Flog daher vom Schlangelfluß Dtawa,
 Setzt sich nieder in das offene Fenster
 Auf Libussa's goldnem Ahnensitze,
 Auf dem Ahnensitz der heiligen Hochburg,
 Zammert laut und stimmt ein kläglich Lied an.
 Als das hörte ihre rechte Schwester,
 Rechte Schwester in Libussa's Hofe,
 Flehte sie zur Herrin in der Hochburg,
 Zur Versöhnung ein Gericht zu halten,
 Zu entbieten ihre Brüder beide
 Und zu richten sie nach dem Gesetze.

Heißt die Herrin Boten auszusenden
 Zu Swatoslaw von der Weißklübbe, *
 Wo die jungen Eichenforste ragen,
 Zu Liutobor von Dobroslaw's Kulme,
 Wo den Adlerfluß der Elbstrom trinket,
 Zu Ratibor von dem Riesenberge,
 Da wo Trut den wilden Drachen würgte,
 Zu Radowan von dem Felsenbogen,
 Zu Jaroschir von den Quellenbergen,
 Strezibor vom klaren Fluß Szawa,
 Samorod vom Silberströme Misa,
 Allen Kmeten, Lechen und Wladyken, **
 Zu den Brüdern Chrudosch auch und Stjaglaw,
 Die da stritten um des Vaters Erbschaft.

Als geschaart nun Lechen und Wladyken,
 Auf dem Ahnensitz der heiligen Hochburg,
 Stellt sich Jeder auf nach seinem Alter.
 Tritt die Herrin ein im weißen Mantel,
 Tritt zum Ahnenthron im hohen Rathe.

* Flüßchen in Böhmen.

** Älteste, Fürsten und Stammeshäupter.

Bei ihr stehn zwei weise Seherjungfrau,
 Wohlgelehrt in richterlicher Weisheit:
 Eine hält die Tafeln der Gesetze
 Und die andre der Vergeltung Richtschwert;
 Vor den beiden rechtverkündend Feuer,
 Unter ihnen sühnebringend Wasser.

Spricht vom goldnen Ahnenthron Sibuffa:

„Meine Kmeten, Lechen und Wladyken,
 Auf! entscheidet zwischen zweien Brüdern,
 Die im Kampfe liegen um die Erbschaft,
 Um des Vaters Erbschaft mit einander.
 Nach den Satzungen der ewgen Götter
 Sollen beide walten des Gesamtguts
 Oder theilen zu zwei gleichen Theilen.
 Meine Kmeten, Lechen und Wladyken,
 Gebet Kraft dem Rechte, das ich künde,
 Wenn der Spruch nach eurem Sinn gefällt ist,
 Wenn er nicht nach eurem Sinn gefällt ist,
 So beschließt ein neues Urtheil Jenen,
 Das versöhne die entzweiten Brüder.“

Beugten sich die Lechen und Wladyken
 Und begannen leise Unterredung,
 Leise Unterredung mit einander;
 Und sie billigten der Herrin Ausspruch.

Stand Piutobor auf vom Kulm Dobrosław's,
 Und begann zu reden solche Worte:

„Hohe Herrin auf der Ahnen Goldthron,
 Deinen Ausspruch haben wir erwogen,
 Sammle unter deinem Volk die Stimmen.“

Und es sammeln sie die Seherjungfrau
 Sammeln sie in eine heilige Urne,
 Reichen sie den Lechen zur Verkündung.

Stand Radowan auf vom Felsenbogen
 Und begann der Stimmen Zahl zu prüfen,

Kündet drauf die Mehrheit allem Volke,
 Allem Volk, geschaart im Rath zum Nichten:
 „Ihr zwei rechten Brüder Klenowizen,
 Alten Stamms vom Popeliden Letwa,
 — Der einst kam mit Tschech und seinen Schaaren
 In das reiche Böhmen durch drei Ströme, —
 Werdet so euch einen um die Erbschaft:
 Beide sollt ihr walten des Gesamtguts!“

Aufstand Chrudosch, der vom Schlangelflusse,
 Galle drang in Strömen durch sein Innres,
 Bebt' ihm vor Ingrimme alle Glieder,
 Hob die Hand und brüllt' dem wilden Ur gleich:
 „Weh der Brut, wenn Schlangen sie beschleichen,
 Weh den Männern, wenn ein Weib gebietet,
 Männern ziemt es Männer zu beherrschen,
 Erstgeborenem gehört die Erbschaft!“

Stand Libussa auf vom Ahnengoldthron,
 Rief: „Ihr Kmeten, Lechen und Wladysken,
 Habt gehört, wie man mich hier verhöhn'te,
 Sprechet selber Recht nach dem Gesetze,
 Nie entscheid ich fürder eure Zwiste,
 Wählet einen Mann aus eurer Mitte,
 Der gebieten möge mit dem Schwerte,
 Jungfrauenhände sind zu schwach zum Herschen.“

Stand Ratibor auf vom Riesenberge
 Und begann zu reden solche Worte:
 „Schmach für uns, bei Deutschen Recht zu suchen,
 Unser Recht besteht nach heiliger Sagung
 Die vor Alters unsre Väter brachten
 In dies Land — — —“

* Hier endigt das eine Fragment; spätere Nachrichten lassen schließen, daß das Volk die Kränkung seiner Königin gerächt und dem wilden Chrudosch gegenüber, welcher germanische Rechtsgrundsätze für sich geltend machen wollte, die altslawische Verfassung aufrecht erhalten habe. Genauere

Jeder Vater herrscht im eignen Hause,
 Männer ackern, Weiber weben Kleider,
 Und wenn der Familie Haupt gestorben,
 Walten alle Kinder des Gesamtguts,
 Einen Herrn sich aus dem Stamm erkürend,
 Der für aller Wohl zum hohen Rath geht,
 Geht mit Kmeten, Lechen und Wladyken.“

Aufstehn Kmeten, Lechen und Wladyken,
 Billigen die Sagung wie es Brauch ist.

Kenntniß der letzteren gewährt das andere kürzere Fragment, das in der Handschrift zwar dem größeren vorangeht, welches hier aber, da es den Schluß, wenn nicht der obigen, so doch einer ähnlichen Volksversammlung bildet, an das Ende gesetzt ist.
